

Krisentabine in Japan

Goldstandard aufgehoben

Osaka, 14. Dezember. In Japan wurde ein neues Kabinett aus Mitgliedern der Seijutai-Partei gebildet. Premierminister wurde Kato, zum Außenminister Yamamoto, der sich gegenwärtig noch in Paris befindet, zum Kriegsminister Kato ernannt.

Während am Montag der japanische Yen nur noch mit 40 amerikanischen Centis gegenüber einer paritätischen Bewertung von 50 Centis notiert wurde, hat man den Goldstandard aufgehoben und damit die letzte Barriere vor der Inflation beseitigt. Die japanischen Werten blieben zwei Tage geschlossen.

Die neue Regierung in Japan führt eine verstärkte Politik der Hunger- und des Krieges durch. Der neue Kriegsminister hat vollkommen unter dem Einfluß des Generalstabs und wird eine vollständige Annexión der Mandchurei durch Weiterführung des Raubkrieges wagen. Gleichzeitig ist er ein erbitterter Feind der Komintern.

Generalkrieg gegen Lohnraub

Schweizerische Textilindustrie stillgelegt

München, 14. Dezember. Heute sind 16.000 Textilarbeiter gegen den von den Unternehmern verlangten neuen Lohnzuschlag von 5 Prozent, nachdem die Löhne im November um 10 Prozent erhöht waren, in den Generalstreik getreten. Außerhalb werden die Städte Aarau, Genève und Oltenangestört.

Jahresrückblick des Instituts der Roten Professur

Moskau, 15. Dezember. Die „Pravda“ veröffentlichte die Rede des Genossen Kaganowitsch, die er in der Versammlung anlässlich des jährlichen Festens des Instituts der Roten Professur hielt. Genosse Kaganowitsch berührte in seiner weitläufigen Rede die Bedeutung der Schaltung der marxistischen Partei, der Kommunistischen Partei, der marxistisch-leninistischen Bewegung und der Parteiführung, insbesondere der Entfaltung der Arbeiter der Fronten und der Entfaltung der Parteiführung und des Leninismus.

Kurze Auslandsnachrichten

In Argentinien ist ein allgemeiner Streik der Führer der Autobusse und Taximeterfahrern ausgebrochen. Am Streik sind etwa 18.000 Personen beteiligt. Mehrere Arbeiter hätten die Autobusse, die heute verkehren wollten, wurden mit Steinen beworfen.

In Portugal kam es in der Stadt Coora zu einer Schlägerei zwischen regierungseigenen und regierungswidrigen Vereinigungen, wobei drei Personen getötet wurden.

In Honolulu kam es zwischen amerikanischen Matrosen und Eingeborenen zu größten Zusammenstößen.

General Franz Schill, der im Zusammenhang mit der Verhaftung des Aufständischen in Unterjochungshaft war, hat sich mit einem Handtuch erhängt.

Im Prozess gegen die Seemannsputzfrauen vom 1. September in Österreich beantragte der Staatsanwalt lebenslange Kerker. Das hohe Strafmaß löst die Gefangenen um Protest und zu einem Freitrag anspornt.

Winston Churchill wurde in Antwort von einem Auto überfahren und schwer verletzt.

Zwei der größten Banken Norwegens, „Den Norske Kreditbank“ und „Karens Privatbank“, haben beschlossen, ihre Filialen einzustellen.

Rote Gewerkschaften stoßen überall vor

Erfolge im Lande des Sozialismus — Die werktätigen Neger in unserer Front

Moskau, 15. Dezember. Die Diskussion zum Referat des Genossen Zofsoff auf der Tagung des Zentralkomitees der Roten Gewerkschafts-Internationalen zeigte ein interessantes Bild der Entwicklung und Entstehung der roten Gewerkschaftsbewegung in der ganzen Welt.

Die grandiosen Erfolge der Sowjetgewerkschaften

Genosse Schewernik hielt eine umfassende Rede, in der er die Erfolge der Arbeiterklasse der Sowjetunion schilderte. Auf der Grundlage des großartigen sozialistischen Aufbaus ist die Arbeiterklasse der Sowjetunion in elf Monaten des laufenden Jahres von 14.800.000 auf 17.870.000 gewachsen. Die Mitgliederzahl der Sowjetgewerkschaften betrug am 1. Oktober 1931 15 Millionen.

Der Arbeitseifer in der Sowjetunion ist im letzten Steigen begriffen. So sind die Löhne der Metallarbeiter im Jahre 1931 um 24 Prozent, die der Arbeiter in der Kohlenindustrie um 36 Prozent usw. gestiegen. Die Gewerkschaftsbewegung der Sowjetunion leistet jetzt eine Arbeiterschaft zur Durchführung der sechs Bedingungen des Genossen Stalin. Die neuen sozialistischen Arbeitsformen, der sozialistische Wettbewerb und die Stöckchenbewegung, die Mitglieder der Mannschaften wegen der Bedeutung der Gewerkschaften für die Klassenerziehung des Proletariats.

Die Arbeit unter den Negern

Genosse Haswood vom Internationalen Gewerkschaftskomitee der Negearbeiter schilderte die Notlage der werktätigen Negern auf dem afrikanischen Kontinent und in USA.

Genosse Haswood liest eine breite Kritik an der Arbeit der Sektionen der A.O.Z., die es verüben haben, die Resolution des 5. A.O.Z.-Kongresses über die Arbeit unter den Negern zu erfüllen. Die französische Sektion hat z. B. nichts getan, um die in Frankreich arbeitenden 50.000 Neger für die A.O.Z. zu gewinnen. Sie führt auch keine Arbeit unter den Negern der französischen Kolonie. Dasselbe gilt für Großbritannien. Eine gewisse Wendung in der Arbeit unter den Negern ist allerdings in Amerika vorhanden, aber diese Arbeit ist immer noch zu abstrakt und allgemein.

Genosse Haswood nannte die Schwächen der Arbeit des Gewerkschaftskomitees der Negearbeiter, das bis zum heutigen Tage nicht imstande war, seine Arbeit in Afrika zu konsolidieren und eine wirkliche Organisationsfähigkeit auf dem Kontinent zu beginnen.

Das Klassenbewußtsein der Negearbeiter erlangt eine immer höhere Stufe, was zum Beispiel durch die gemeinsamen Streiks von Weissen und Negern in Südafrika, durch die wachsende Bewegung für den gemeinsamen Kampf der weissen und Negearbeiter in USA, bewiesen werden kann.

Die nächste Aufgabe der Negearbeiterbewegung steht Genosse Haswood in der Stärkung anderer Einflüsse, den wir nicht nur in Südafrika, sondern auch in Sierra Leone gewonnen haben, um in diesen Ländern starke Verbände zu schaffen und die werktätigen Negern in den gemeinsamen revolutionären Kampf des Proletariats hineinzuführen.

75 Genossen vom Galgen bedroht

Steigert den Weltprotest gegen Pilsudskis Henteerregime in Polen!

Warschau, 15. Dezember. Die polnische Polizei hat ein Heer von Kriminalbeamten und Spionen eingesetzt, um die ständig wachsende kommunistische Bewegung, um die sich die polnischen Arbeiter scharen, zu hemmen und zu zerlegen. In den letzten Tagen wurden wahllos Verhaftungen von Arbeiterkandidaten vorgenommen. 75 Kommunisten sollen unter der Anklage der hochverräterischen Betätigung vor das Staatsericht gestellt werden. Ihnen droht der Galgen.

London, 15. Dezember. Die anglo-indische Regierung hat neue drakonische Maßnahmen gegen die indische revolutionäre Bewegung beschlossen. Steuererweiterungen soll mit „regulatorischen Strafen“ geahndet werden. Die Militärbehörden haben neue Vollmachten, gegen „ungehörliche“ Elemente durch Versammlungsüberwachung, Beschlagnahmung von Häusern und Gebäuden für militärische Zwecke, Überwachung der Transportmittel, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen usw. vorgezogen.

Vier Kommunisten gehängt

Moskau, 15. Dezember. Nach einer Verurteilung durch die Revolutionäre Volksgerichtshof in Moskau vier kommunistische Kommunisten zum Tode wegen „Spionage und Sabotage“ in der Mandchurei. Die Todesurteile wurden heute vollstreckt.

Macdonalds Wüten in Indien

Englischer Richter erschossen

London, 15. Dezember. Der Friedensrichter und Steuerbeamter von Comilla (Bengalen), namens Stevens, wurde von zwei Indierinnen durch einen Revolverstich getötet. Die Tat geschah, nachdem die Polizei große Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen in der ganzen Stadt vorgenommen hatte. Beide Frauen wurden verhaftet.

Mit der Ermordung Stevens ist die Zahl der in diesem Jahr in Indien ermordeten englischen Beamten auf fünf gestiegen.

Mosley kommt zu Hitler

London, 15. Dezember. Sir Oswald Mosley, dessen „Neue Partei“ bei den letzten Wahlen überhaupt kein Mandat erhalten hat, beschließt, seinem Vornehmen nach, mit den feindlichen Kräften nähere Verbindungen anzuknüpfen. Er wird sich zu diesem Zweck zunächst nach Rom begeben und auf der Rückreise nach Berlin einen Besuch abhalten. — Der Vorkämpfer der neuen Partei, der frühere Berliner Verfassungsdirektor Harold Nicholson, wird Mosley begleiten.

ASCHARRER Der große Befrug

(Copyright by Aels-Verlag, Berlin-Wien.)
Vorlesung.
In einem Hildes Kammer, der andere in die Schlafstube, in die...
„Er war nicht hier“, sagte Marpat. „Aber wenn er einmal...“
„Das ist der Dank des Vaterlandes!“
„Die Sozialisierung marliert!“
„Der Redner greift nach dem Wallerglas. Die brüllende Hühner...“
„Wer Geld hat, kann keine Dunde mit Kuchen und Schlaghähne...“
„Das ist Demokratie!“
„Wir wollen keine politischen Reden hören!“
„Wir wollen Arbeit und Brot!“
„Sehr richtig! — Zur Schlüsselübergabe!“
Die Wogen der Erregung geben nun hoch und höher. Der...
Dann verjüngt alle Ermahnungen des Vorlesenden.

Von diesem Tage an schielte Erich bei seiner Tante. So blieb...
„Architekt Rohrbach“ räumte natürlich sofort seine Wohnung...
In einem der großen Säle am Strausberger Platz...
„Was ist der Dank des Vaterlandes!“
„Die Sozialisierung marliert!“
„Der Redner greift nach dem Wallerglas. Die brüllende Hühner...“
„Wer Geld hat, kann keine Dunde mit Kuchen und Schlaghähne...“
„Das ist Demokratie!“
„Wir wollen keine politischen Reden hören!“
„Wir wollen Arbeit und Brot!“
„Sehr richtig! — Zur Schlüsselübergabe!“
Die Wogen der Erregung geben nun hoch und höher. Der...
Dann verjüngt alle Ermahnungen des Vorlesenden.

Bitte werden laut. Aus einer Ecke schallt der Ruf: „Nieder...“
„Nicht so!“ Ein junger Mensch in schäbiger Kleidung springt...
Er liegt, von einigen Häuten gepackt, zwischen die Fische...
„Alle Genossen hierher!“
Die Versammlung teilt sich in zwei Lager. Die Mehrzahl...
„Nicht so!“ — Es — And — Spittel — im — Saal, — Be...
Er steht nach der linken Ecke. Dort will sich ein Trupp nicht...
Sie werden umringt.
„Töchen umfassen!“
„Was ist denn los?“
Da liegt der, der vorher von der Bühne floh, am Boden...
„Guten Tag, Albert!“ Ein früherer Arbeitskollege hatte ihn...
„Na, wirst du schon mal wieder da?“ Albert deutete mit...
„Glorie Wodan!“
„Nichts los?“
„Sie arbeiten. Wollt von den alten ist keiner mehr hinein...“
Sie gingen über den Strausberger Platz, inmitten der...
Der Redner sprach erregt auf die Arbeiterlos ein.
(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Erst im Januar Ende des Lübecker Kindermordprozesses

Sachverständige gegen Lübecker Verzte

Bernichtendes Gutachten des Berliner Stadtarztes Dr. Schminke

Lübeck, 15. Dezember. Im Lübecker Kindermordprozess treten seit einigen Tagen Sachverständige auf, um mehr oder weniger klar und deutlich die verbrecherische Schuld der angeklagten Verzte am Tode der Kinder wissenschaftlich darzulegen.

Besonders war es hier das Gutachten des Berliner Stadtarztes Dr. Schminke, der das Verbrechen der Lübecker Kindermörder mit rüchsigster Schärfe untersuchte.

„Alle Angeklagten“, so führte Dr. Schminke aus, „haben grob-fahrlässig gehandelt. Am fahrlässigsten von allen ist jedoch Professor Dr. Deyde verfahren. Er hat es nicht nur unterlassen, das Calmette-Mittel einwandfrei nachzuprüfen, sondern er hat es auch modifiziert. Diese Abänderung des Calmette-Verfahrens hat er vorgenommen, ohne seinem Mitarbeiter Dr. Althardt davon Mitteilung zu machen. Die Abänderung ist so vor sich gegangen, daß Deyde den Calmette-Bakterien auf einem anderen Nährboden weitergezüchtet hat, als es Calmette tat. Dadurch war dem northeren die Gefahr gegeben, daß sich der Bakillus verändert, daß er giftig werden kann. Wenn Professor Deyde so verfahren wollte, hätte er sich an das Reichsgesundheitsamt wenden müssen, um einen erfahrenen Bakteriologen zu Rate zu ziehen.“

Und keine Tierversuche . . .

Eine höhere Fahrlässigkeit hat Dr. Althardt damit begangen, daß er 1. dem Lübecker Gesundheitsamt nicht rechtzeitig Mitteilung von der Katastrophe gegeben hat, und daß er verabsäumte, die Lübecker Verzte, die mit der Behandlung der Kinder betraut war, von der Diagnose zu benachrichtigen, daß Fütterungs-Tuberkulose festgestellt sei. Am 26. April haben die Angeklagten erkannt, daß die Kinder an Fütterungstuberkulose erkrankt sind. Sie hätten sofort den ganzen Behördenapparat in Bewegung setzen müssen, um alle Lübecker Verzte mit dieser Diagnose bekannt zu machen. Das ist aber erst am 15. Mai geschehen. In der Zwischenzeit war die Lübecker Verztechaft ratlos und wußte nicht, in welcher Weise sie die nicht im Krankenhaus befindlichen Kinder behandeln sollten. Man hätte in den drei Wochen, die zwischen dem 26. April und dem 15. Mai lagen, zweifelslos viele Kinder retten können.“

„Die Fahrlässigkeit der Angeklagten liegt auch darin“, so führte Dr. Schminke weiter aus, „daß Deyde keine Tierversuche unternommen hat, bevor er das abgeänderte Calmette-Präparat zur Impfung anstellen ließ. Vielleicht haben die Angeklagten die Impfung der drei ersten Kinder Griefe, Schulse und Sothard als Menschenversuche angesehen, vielleicht war ihnen der Menschenversuch wichtiger als der Tierversuch. Dann aber hätten sie stutzig werden müssen,“

als sich die Drüsen des Kindes Griefe als tuberkulös erwiesen. Es war eine grobe Fahrlässigkeit, diesen Befund nicht zu beachten.“

„Bessere Kontrolle erwünscht“

Der Sachverständige Professor Hahn, wessentlich „vorsichtiger“, erblickt „keine Fahrlässigkeit in der Anwendung des Calmette-Verfahrens, aber er hätte Tierversuche zunächst für notwendig gehalten und auch eine bessere Kontrolle der Gänglinge gewünscht.“

Der Tuberkuloseforscher Professor Hans Ruch (Hamburg) wandte sich entschieden gegen die Einführung des Calmette-Ver-

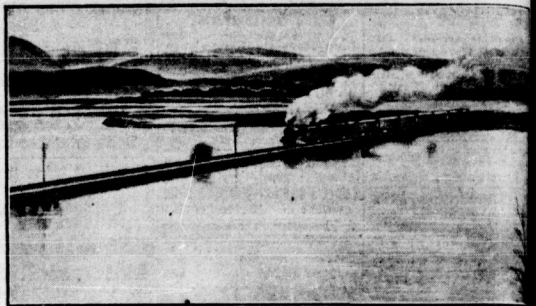
fahrens und stimmte mit Hahn darin überein, daß vor der Anwendung bei den Kindern die Kultur im Tierversuch geprüft und daß die Gänglinge sorgfältiger hätten kontrolliert werden müssen.

Professor Uhlenhuth, Ordinarius für Systematische Zoologie in Freiburg, war der Ansicht, daß man lebende Tuberkulosebakterien nicht einimpfen sollte; man hätte über die Einführung des Calmette-Verfahrens in so großem Umfang wie in Lübeck zögern und sich unbedingt von dem Reichsgesundheitsamt in Verbindung setzen müssen. Er sieht in dem Vorgehen zwar einen „Fehler, der allerdings entsetzlich und nicht fahrlässig ist“. Auch er hielt vorherige Tierversuche für unerlässlich und sieht darin, daß solche nicht angestellt wurden, eine „gewisse Sorglosigkeit“. Einer Lübecker Verzte hätte sich in Paris bei Calmette selbst informieren sollen; auch hätte man in Lübeck nicht so eine große Zahl von Kindern, sondern zunächst nur einige wenige, die man genau hätte kontrollieren können, prüfen sollen.

Trotz der „Jurisprudenz“ dieser Sachverständigen, deren offenkundig sehr schwer fällt, ihren akademischen Klaffenangehörigen nahe zu treten, müssen aber auch sie das Verbrechen der Angeklagten zugeben.

Wasser — wohin das Auge blickt

Infolge anhaltender Regenfälle ist der schottische Fluß Spey so stark über die Ufer getreten, daß die Landschaft in eine riesige Wasserfläche verwandelt worden ist, aus der stellenweise nur noch der Bahndamm herausragt.



Steigende Massennot — steigende Kriminalität

Überfall auf ein Juweliergeschäft

Im gestohlenen Auto entkommen — Schnellfeuer auf die Verfolger

Berlin, 15. Dezember. Ein mit großer Wertigkeit ausgeführter Raubüberfall wurde Dienstag vormittag im Süden Berlins, in der Dreibrunnstraße, auf ein Juweliergeschäft verübt. Drei bewaffnete Drangen plötzlich in das Geschäft ein und raubten dort 14 goldene Armbänder. Die Täter sind mit ihrer Beute in einem gestohlenen Auto entkommen.

Gegen 11 Uhr fuhr am Dienstag vor dem Geschäft ein Protaxi vor, aus dem drei junge Männer ausstiegen, die sich sofort in das Goldwarengeschäft begaben. Sie verlangten von dem Inhaber goldene Armbänder zur Auswahl und entließen sich schließlich, eins davon zu kaufen.

Als der Juwelier das Armband einwickeln wollte, sprang „Käufer“ plötzlich Mehrfachpistolen, bedrohten damit Geschäftsinhaber und raubten die auf dem Abendlicht liegenden goldenen Armbänder. Auf die Bitte des Heberfallenen ein Pfannent und andere Geschäftskollegen hinzu, die ebenfalls von den drei, die inzwischen mit ihrer Beute auf die Straße entkommen waren, mit den Revolvern bedroht wurden.

Die Männer sprangen nun in das Auto und fuhren in Richtung Belle Alliance Platz davon. Als einige Schritte die Verfolger aufzunehmen wollten, wurden sie erschossen. Das Auto trägt die polizeiliche Erkennungsnummer 1A 40708 und ist am Montag in Berlin in der Brückenstraße gestohlen worden.

Walftisch zu Tode gequält

19 Stunden Nord

Kopenhagen, 15. Dezember. Wegen die Walftischfang von Herjud hat die Polizeibehörde von Fadersleben eine Untersuchung wegen Tierquälerei eingeleitet.

Sie hatten einen riesigen Walf an den Strand getrieben und dann versucht, das Tier zu töten. Mit allen möglichen, aber immer unzulänglichen Mitteln ging man ihm zu Leibe. Statt daß die Walftischfänger einen Sachverständigen zu Rate zogen, schossen sie auf das Tier, schlugen es mit Eisenstangen auf Kopf und Leib. 19 Stunden dauerte diese Schlägerei, ehe die Lebenskraft des Wals getrieben war.

In den Kopenhagener Zeitungen erschienen Zuschriften, in denen die Empörung über die graumale Tat zum Ausdruck kommt und Bestrafung der schuldigen Walftischfänger gefordert wird. Aus Syde leben und Umgebung haben in zwei Tagen etwa 10 000 Menschen das tote Tier am Strand besichtigt.

Zwei Eisenbahnarbeiter getötet

Am Dienstagvormittag wurden in der Nähe des Ostbahnhofs Nürnberg der Notenfürer Winterstein und der Hilfsrottenführer Wagemüller beim Entladen eines Arbeitswagens von einem einfachen Personenzug überfahren und sofort getötet.

Eine entschlossene Wendung . . .

. . . die Überwindung von Schwächen auf theoretischem Gebiet fordert Genosse Thälmann in seinem grundlegenden Artikel: „Einige Fehler in unserer theoretischen und praktischen Arbeit und der Weg zu ihrer Überwindung“. Der erste Schritt dazu ist: Sofort die „Internationale“ abonnieren, die theoretische Zeitschrift des Zentral-Komitees der KPD. Bestelle noch heute bei der Post, der schnellste und billigste Weg.

In der Sahara verhöhnt

Zwei Zeitungsjournalisten von Arabern getötet

Paris, 15. Dezember. Zwei französische Reporter, die Mitglie der Pariser Zeitung „Matin“ in Expedition in die innere Sahara unternommen haben, werden heute ermordet. Man befürchtet, daß sie von ablichen Nomaden erschleppt und getötet worden sind.

Am 1. Dezember haben sie zum letzten mal Taoudert dem Zentrum der Sahara mit Hilfe ihres mitgeführten Radiosendens, ein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie berichteten damals, daß sie von zwei Seiten von arabischen Nomaden umgeben, die den Bericht hören, sie zu töten einzutreten, angehalten wurden, daß sie die Nomaden machen wollten, in der Richtung nach Saan durchzuführen.

Seitdem schmeigt der kleine Rest der beiden Journalisten und da man auch sonst kein Botschaften von ihnen bekommen hat, muß befürchtet werden, daß sie tatsächlich von Arabern getötet wurden.

Den Hauswirt im Streit erschossen

Am Montag nachmittag wurde in Halle bei der Schlägerei zwischen dem Mauerer Kleud und seinem Schwager Hermann Lettner mit einem Dolchmord erschossen. Der Schwager war dadurch entzündet, daß Kleud auf eines von ihm man herbeigeführten Räumungsteils durch Gerichtspolizei aus seiner Wohnung rausgefegt worden sollte. Kleud wurde festgenommen.

Riesenerfer in Paris

In einem Außenbezirk von Paris sind in den letzten Stunden des Monats in einem großherzoglichen Park ein riesiges Feuer ausgebrochen, die in Flächenraum von 9000 Quadratmetern einnahm. Im Schuppen waren viele Mengen Waren und Maschinen anwesend. Trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr gelang nur, das Feuer auf ein Feld zu beschränken. Der gesamte reibendand wurde ein großer Klammern.



Wintersport im Harz

Um Zahlungskräfte anzulocken, hat man jetzt in St. Andreasberg im Harz das Anlaufgerät der neuen Springschanze fertiggestellt. Für Arbeitersportler wird sie allerdings nicht in Frage kommen. Denn wer kann schon mit den heutigen Hungerlöhnen, von der Erwerbslosenunterstützung ganz zu schweigen, zum Wintersport im Harz?

„Fürchtbares Unglück“

Achtzig Trauungen eines falschen Priesters

Frank, 15. Dezember. Ein „fürchtbares Unglück“ passierte einer lutherischen Gemeinde im Freiburger Bezirk. Dort hat zu wasser Zurechenheit aller Gemeindeglieder ein Priester jahrelang alle kirchlichen Funktionen ausgeübt. Darunter natürlich auch jährliche Trauungen abgeschlossen. Wie man jetzt entbede, daß er ein falscher Pfarrer, pardon, ein falscher Priester war . . .

Die von ihm geschlossenen Ehen sollen jetzt als „ungültig“ erklärt werden. Alle Kinder, die aus diesen Ehen entworfen sind, gelten nunmehr als „unehelich“. Bis jetzt sind von diesem „fürchtbaren Unglück“ 80 Paare betroffen.

Wie wir ergänzend dazu erfahren, soll das „Unglück“ bei seinen der beteiligten Personen ernster Folgen an Leben und Gesundheit verursacht haben.

Kopenhagener Theater abgebrannt

Eines der ältesten Theater von Kopenhagen, das Rörbros-Theater, begann in der Nacht zum Dienstag um 2 Uhr zu brennen und ist mit dem Bühnenhaus und dem Kulissenhaus völlig niedergebrannt. Durch den Brand wurden 100 Schauspieler und Angestellte arbeitslos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluss entstanden.

